

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschehoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Dienstag, 15. Feber 1927.

Nr. 38.

**Bezugs-Bedingungen:**  
Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:  
monatlich . . . Ke 16.—  
vierteljährlich . . . 48.—  
halbjährig . . . 98.—  
ganzjährig . . . 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

## Alles durch die Beamten, aber nichts für sie!

Der staatliche Machtapparat ruht auf der Bürokratie und dem Militär. Mit ihnen hat der absolute Monarch, mit ihnen haben die privilegierten Stände, haben noch alle Usurpatoren und Diktatoren das Volk beherrscht. Die bürgerliche Demokratie hat es schwerer. Die allgemeine Wehrpflicht und die Demokratisierung der Verwaltung und Rechtsprechung legen Pressuren in die starren Wälle des alten Obrigkeitstaates. Der Staat im Zeitalter der bürgerlichen Demokratie ist nicht mehr unverwundliches Machtmittel der herrschenden Klasse, er ist selbst umstritten und ist zugleich Kampfgebiet und Kampfobjekt. Wenn die Kräfte der gegnerischen Gesellschaftsklassen im Gleichgewicht verfallen, muß die Bourgeoisie einen beträchtlichen Teil der Staatsmacht aus der Hand geben, dem Proletariat überliefern. Wenn die bürgerliche Demokratie auf den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens die alten Formen verdrängt hat, dann sind Beamten und Militär nicht mehr die Stützen der bürgerlichen Klassenherrschaft, sie können dann sogar Organe der proletarischen Revolution werden.

Soweit ist etwa die Entwicklung in Oesterreich gediehen. Das angewordene, zu achtzig Prozent sozialdemokratische Bundesheer, ist keine Waffe gegen die Arbeiterklasse, es ist wirklich eine Volkswehr, die der Bourgeoisie bei ihren fašistisohen Geſäften im Wege steht. Die Demokratisierung der Länderverwaltung und der Gemeinden, der große Einfluß der Arbeiterschaft auf allen Gebieten hat aber auch die Beamten ihrer bürokratischen Macht entkleidet, sie zu Dienern des Volkes, zum Teil sogar zu Klassenkämpfern gemacht. Die Stützen des bürgerlichen Staates in Oesterreich sind nicht mehr Heer und Beamtenherrschaft, sondern Presse, Kirche und Schule. Das stellt das bürgerliche Programm mit aller Klarheit fest. Die bürgerliche Demokratie in Oesterreich ist aber kein Werk der Bourgeoisie, sie ist in den Augen des Bürgertums „Revolutionsschutz“, und die Bürgerlichen sehen es nur zu gern, wenn sie auch in Oesterreich wieder Herren des Staatsapparates wären, wenn sie nicht mit dem Proletariat auf geistigem Gebiete und die Staatsmacht kämpfen müßten, sondern die Staatsmacht gegen die Arbeiterklassen mobilisieren könnten.

Bei uns hat die nationale und politische Zerrissenheit der Arbeiterbewegung die revolutionäre Entwicklung im ersten Anlauf stutzen lassen. Bürokratie und Armee blieben verlässliche Stützen der bürgerlichen Ordnung. Darum hat es die Bourgeoisie nicht nötig, um die Köpfe der Menschen mit dem Sozialismus zu ringen, sie läßt gegen die Arbeiter einfach die alterproben Zwangsmittel des Obrigkeitstaates los. Um diese Waffe aber so verlässlich als möglich zu machen, räumt das Bürgertum auch bei uns das bürgerliche „Revolutionsschutz“ weg, das von 1918 und 1919 her noch da ist, und drängt die Demokratie in die letzten Positionen zurück, in denen sie ein tägliches Schein-dasein führen wird. Ungehemmt durch demokratische Einrichtungen, wird das Bürgertum den Staat zur Unterdrückung der Arbeiterklasse brauchen.

Das Werkzeug aber, mit dem die herrschende Klasse zugreift, ist der Beamte. Welche Rolle spielt er in dem Geſetz, durch das die höchstschöne und deutlichste Bourgeoisie einen Damm gegen den Sozialismus aufschichten will? Man könnte bei der Lektüre des Ländergeſetzes die große bolschewistische Parole von 1919 nachlesen: Alle Macht den Räten! hieß es damals; Alle Macht den Beamten! heißt es heute zu lauten. Wieder, wie in längst vergessenen Zeiten des österreichischen Obrigkeitstaates, wie er vor dem allgemeinen Wahlrecht, so vor der fünften Kurie baden, wird der Beamte im Staate herrschen. In manchen Bestimmungen greift das Geſetz auf Zustände zurück, wie sie in Frankreich vor 1789, in England vor den Habeas Corpus-Akten vor 250

Jahren bestanden. Der Beamte kann Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vornehmen, Verjahnungen willkürlich als nach dem Prügelpatent auflösen, er kann unerhört hohe Strafen verhängen, er wird wieder der zürnende Gott im geheiligten Amtszimmer und der große der Cerberus in der Portierloge sein. Was äußerlich noch fehlt, wird sich rasch dem neuen Adam gesellen: die Uniform etwa und der eigene Bart, wie Preußen und Oesterreich ihn hatten; der uniformierte Büttel mit einem Schnauzer a la Ubrzal „steht uns ins Haus“, wie die Kartenausschlägerinnen sagen. Beamten werden im Bezirk und im Lande die gewählten Volksvertreter kommandieren und rüffeln. Wenn einmal die Mehrheit nicht recht gesichert ist, läßt der Landesgewaltige oder der kleine Bezirksparoch „von drüben“, aus dem benachbarten Amtslokal, ein paar Beamten kommen und befehlt ihnen, so und so mitzustimmen. Das Reueſch, — denn dieses ohne jede legislatorische Sorgfalt gearbeitete Geſetz, in dem Krant und Räden hant gemengt stehen, erschließt dem Renner täglich noch neue Geheimnisse — das Reueſch also ist die Finanzkommission, die gar nur zu einem Drittel gewählte Vertreter haben wird, und die das Landesbudget genehmigen oder verwerfen kann, bevor noch der allmächtige Innenminister das entscheidende Wort gesprochen hat. Schulen, Spitäler, soziale Anstalten, Ämter aller Art werden den Bürokraten ausgeliefert. Wir werden wieder zittern lernen vor den Gewaltigen des Schalterfensters und des grünen Tisches!

Aber derselbe Staat, der sein Schwert so ganz auf die Beamten stellt, der bezahlt diese Beamten hundsmiserabel. Das berühmte Gehaltsgeſetz vom letzten Sommer hat eine ganz kleine Schicht besser gestellt, bei der großen Masse der Angestellten und Beamten aber das alte Glend bestehen lassen. Das nun durch die Teuerung noch drückender fühlbar wird. Dasselbe Ländergeſetz, das den Beamten scheinbar eine so gewaltige Machtfülle in die Hand gibt, liefert zehntausende Angestellte und Beamte der Willkür des Landespräsidenten aus. Schädigt sie in ihren erworbenen Pensionsrechten, entwurzelt sie, bedroht hunderte und laufende in ihrer Existenz. Die sozialen Parteien des neuen Geſetzes sind noch nicht scharf genug beleuchtet worden, sie sind drückender als die Verfallung in ein paar Paragraphen es auf den ersten Blick wahrnehmen läßt. Es scheint, daß die Bourgeoisie auch da zu den alten Reueſch des Obrigkeitstaates zurückkehrt, der den Beamten als Entschädigung für schlechte Gehälter Würde und Macht gab.

Aber auch die Befehlsgewalt der Beamten wird nur scheinbar aus ihnen eine politische Herrenklasse machen. Der Inspektoren-Erlass des Hodza hat zur Genüge bewiesen, was denkende Beamte für ihre Meinungsfreiheit zu hoffen haben. Der Beamte wird zur patriotischen, staatsverhaltenden Gesinnung verpflichtet. Die deutschen Beamten werden noch Augen machen, was für eine „Macht“ ihnen durch das von den Aktivisten eingebrachte Geſetz zuteil wird! Der Beamte wird befohlen, aber nicht aus eigenem Willen und Gewissen, sondern so, wie ihm befohlen wurde. Der Rangjüngere wird vor dem Vorgesetzten zitiern, und vor wieder vor dem Rächsthöheren. Nur als Sprachrohr der herrschenden Parteien, nur als Werkzeuge des bürgerlichen Klassenvillens wird der Beamte, der schlecht bezahlte Beamte, den Proletarier anbrüllen und verhaften dürfen. Nicht als denkender Mensch wird der ernannte „Fachmann“ in den Vertretungen sitzen, sondern als Abstimmungs-hampelmann, der nicht nach Wissen und Gewissen, sondern nach Instruktion die Hand zu heben hat. Wie der Absolutismus in seiner jofesinischen, volkreundlichen Form bereit war, alles fürs Volk, aber nichts durch das Volk zu tun, so wird das Bürgertum alles durch die Beamten, aber nichts für sie unternehmen.

Und die Belastungsprobe des Systems

wird nun darin bestehen: Kann der Beamte von heute, der durch Krieg und Umsturz und durch eine soziale und geistige Umwälzung gewaltigen Maßes gegangen ist, kann der Proletarier im Beamtenrock, der den Kleinbürger in sich nur noch verflummert leben fühlt, sich mit der Ordnung veröhnen, die ihn für das färgliche Mittagessen mit der tröstlichen Gewinlichkeit entschädigt, um zwei Uhr einem notigen Proletarier den „Herrn“ zeigen zu können? Wird der Beamte die Schmach des Entrechtseins, des Dienens und Gehorchens, mehr des Aushens-Müßens ertragen, weil er wieder einem anderen Aushen sagen darf, weil er am Schalter die Put an Unschuldigen auslassen kann? Wird der Beamte sein Ideal darin sehen, ein schlecht bezahlter Büttel zu sein.

der andere nur hungern darf, weil er selbst gehungert wird?

Hier erwacht uns, den Klassenbewußten Proletariern die große Aufgabe, in die proletarischen Schichten der Angestellten und Beamten den Gedanken des Klassenkampfes zu tragen, den bürgerlichen Machtapparat von innen auszuhöhlen. Verordnungen, Geſetze, Instanzen und Behörden kann die Bourgeoisie schaffen. Aber die lebendigen Menschen, die diesen Apparat bedienen sollen, die gehorchen dem Zwang der Verhältnisse, in denen sie leben müssen. Können die Glendigkeit, die doppelt Erbarmlichkeit und Würdelosigkeit dieser Verhältnisse zum Bewußtsein zu bringen, ist die Aufgabe der Klassenkampferischen Agitation.

## Erfektivisierung der Internationale. Gegen Imperialismus und Reaktion.

Paris, 13. Feber. Der Volkzugausſchuß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale beriet in der heutigen Sitzung über die Organisierung der Demokratie gegen den Faschismus. Der polnische Delegierte Niedziakowski erklärte in der Debatte, daß das gegenwärtige polnische Regime in Polen weder demokratisch noch prinzipiell reaktionär ist, und sprach die Ansicht aus, daß dort ein baldiger Umschwung zur Diktatur oder zur reinen Demokratie bevorstehe. Er glaubt, daß die Anerkennung der polnischen kommunistischen Parteien als legale Organisationen zur Entwicklung der Demokratie beitragen würden. Der Ausſchuß nahm eine Kundgebung der Sympathie für die Opfer des Bolschewismus an und genehmigte weiters ein Manifest, worin erklärt wird, daß der Imperialismus überall den Krieg vorbereitet. In dem

Manifest wird verlangt, daß die fremden Truppen aus China sofort abgerufen und dort die internationalen Konventionen aufgehoben werden. Das Manifest spricht sich gegen die amerikanische Politik gegenüber Mexiko aus und verurteilt den italienischen Faschismus sowohl vom innerpolitischen wie außenpolitischen Gesichtspunkte aus, denn er wolle unter seiner Führung Ungarn, Rumänien und Bulgarien gegen Südrussland konzentrieren, was auf dem Balkan die Erneuerung der Log vom Jahre 1914 bedeuten würde. Gleichzeitig wird in dem Manifest gegen die Reaktion in Ungarn, Rumänien und Bulgarien und gegen den weihen Terror in Litauen protestiert. Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Sozialisten für eine Schaffung positiver Beziehungen zwischen Deutschland und Polen Sorge tragen.

## Großer Aufstiege der Sozialdemokratie in Oberschlesien.

### Die kommunistische Welle gebrochen

Berlin, 14. Feber. (Eigenbericht.) In einer Reihe von Städten und Landkreisen Deutsch-Oberschlesiens fanden am Sonntag Neuwahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Kreisräten statt. Die Sozialdemokratie hat überall stark an Stimmen und Mandaten zugenommen, während die Kommunisten ebenso erheblich zurückgegangen sind. Die kleinen zerstückelten Parteien sind fast ganz verschwunden; auch die deutsche Volkspartei hat Verluste erlitten, während das Zentrum, das eine links gerichtete Agitation getrieben hatte, an Stimmen zugenommen hat.

partei die Mehrheit hatten. Die Reichspartei ist fast ganz verschwunden, die Kommunisten gingen von 15.000 auf 9200 zurück; dagegen konnte die Sozialdemokratie ihre Stimmen von 1800 auf 5800 steigern. Hier hat die Sozialdemokratie ihre Mandate von zwei auf sieben erhöht; die Kommunisten dagegen verloren trotz der Eingemeindung großer Arbeiterdörfer vier Mandate. In Gleiwitz haben die Sozialdemokraten von den Kommunisten zwei Mandate gewonnen. In Beuthen haben die Sozialdemokraten vier neue Mandate erzielt, die Kommunisten eins verloren.

In Beuthen-Stadt stieg die Sozialdemokratie von 955 Stimmen bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 auf 2277 Stimmen, in Beuthen-Land von 1244 auf 3250. Die Kommunisten haben hier mehr als die Hälfte ihrer Stimmen verloren. In Gleiwitz-Stadt stieg die sozialdemokratische Stimmenanzahl von 1496 auf 2165, im gleichnamigen Landbezirk von 408 auf 1788. Die Kommunisten gingen von 9200, bzw. 10.000 auf 2000, bzw. 4100 Stimmen zurück. Das beste Ergebnis zeigt die Stadt Hindenburg, wo bisher Kommunisten und eine Reichspartei die Mehrheit hatten.

Diese Wahlen haben eine besondere Bedeutung, weil Oberschlesien vor der Volksabstimmung ein Herz der wühesten nationalistischen und kommunistischen Agitation war und weil auch nach der Ergebung des Landes die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich schlecht waren. Das Ergebnis war, daß die Kommunisten die Sozialdemokratie seinerzeit weit überflügelt. Jetzt befindet sich die Sozialdemokratie aber wieder in schnellem Aufstiege. Die Kommunisten werden wohl ihre Rolle hier bald ebenso ausgespielt haben wie die Wöllischen.

### 30 Sozialdemokraten in Lettland verhaftet.

Berlin, 14. Feber. Der Sozialdemokratische Pressedienst meldet, daß die neue mit Mussolini sympathisierende lettische Regierung in den letzten Tagen 30 sozialdemokratische Führer verhaften und in ein Konzentrationslager bringen ließ. Auch die Gewerkschaften sind in ihrer Aktionsfreiheit stark behindert. Die Regierung verfolgt die Absicht, die Opposition der Arbeiterpartei wirkungslos zu machen. Im Sejm hat die sozialdemokratische Fraktion eine energische Protestaktion eingeleitet, ohne jedoch bisher einen Erfolg zu verzeichnen.

### Kriegsruftungen Italiens?

London, 14. Feber. Die „Daily Herald“ aus Lugano meldet, arbeiten das Arsenal und die Munitionsfabriken in Italien mit Vollkraft. Die große Firma Breda in Mailand soll von der Regierung eine ungeheure Menge von Waffenteilen erhalten haben. Das Blatt knüpft an die Meldung einen Kommentar an, in dem es heißt: In jedem europäischen Ministerium des Außeren gibt es als sicher, daß Mussolini etwas vorbereitet. Plant er vielleicht einen neuen Balkankrieg oder einen Einfall in Kleinasien?

Inland.

Die „Brügelreform“.

Eine deutschbürgerliche Stimme.

Unter den deutschbürgerlichen Stimmen, die gegen die „Verwaltungsreform“ laut werden, ragt das Prager „Montagsblatt“ hervor, das von der „Brügelreform“, von der „unverantwortlichen Auslieferung des Bürgertums“ (so wohl heißen: der Bürgerkraft; Anm. d. Red.) an Beamtenwillkür und Beamtenlaune und von der „Niedermehrung des deutschen Sprachgebrauchs“ spricht und die Verantwortlichkeit der deutschen Regierungsparteien durch folgende Hinweise festlegt:

„Was die Unterschrift zweier deutscher Parteien unter dem letzten Regierungsentwurf bedeutet, kommt dem Väter dieser Bestimmungen erst dann recht zum Bewußtsein, wenn er versucht, sich vorzustellen, was geschehen wäre, wenn nicht bürgerliche, sondern sozialistische Parteien am Ruder wären und die deutschen Sozialdemokraten als Kompagnons der Regierung die Öffentlichkeit mit Neberräuseln überfallen hätten, wie mit der Wiederbelebung und Erweiterung des Feudalpotents oder mit der famosen Ernennung eines Drittels der Landtagsabgeordneten durch die Regierung. Da hätte man es auf deutschbürgerlicher Seite — und mit bestem Recht — sicher verstanden, den Gaul des Volkspöters vor den Propagandabarnen zu spannen und ganze Townen von Besch und Schwefel auf die Häupter der Schuldigen niederprasseln zu lassen. Und es wäre — wenn auch mit vieler Mühe — gelungen, auch den B. L. deutsche Bürger (nein freilich auch nicht die P. L. deutsche Bürgerfront) dazu zu bewegen, sich diese Beherrschung einmal zu Gemüte zu führen und sich die Folgen dieser Festlegung und Verankerung einer schädlichen Beamtenomnipotenz klar zu machen. So aber rechnet man wohl damit, daß die Serben Zudeutendischen sich sagen werden: Die Sache wird ja von einer Regierung eingebracht, die zwei Deutsche in ihrer Mitte hat, und wenn die Vertreter deutschbürgerlicher, also nationaler Parteien den Akt unterschrieben haben, kann die Geschichte nicht so schlimm sein!“

Es ist jetzt nicht der Anlaß vorhanden, wie weit die deutschbürgerliche Presse ohne Unterschied der Richtung daran mitschuldig ist, daß die Serben Zudeutendischen“ jederzeit bereit sind, sich von den Bürgerpartei einseifen zu lassen und wollen wir nur hoffen, daß das „Montagsblatt“ und ähnliche Blätter, jetzt diesen von ihnen mitverschuldeten Schaden wenigstens zum Teile konsequent wieder gutzumachen versuchen.

Die Landesvertretungen.

Ueber die Wirksamkeit der Landesvertretungen schreiben die „Lidove Noviny“ unter anderem: Die Beschlüsse der Landesvertretungen werden nicht Geseze sein, so wie es bei den ehemaligen Landtagen der Fall gewesen ist, sondern nur Vorschreife und Statuten. Diese Beschlüsse werden grundsätzlich der Zustimmung des Ministeriums des Innern oder anderer Ministerien in Einbernehmen mit dem Ministerium des Innern unterliegen. Die Landesvertretungen können sich mit der Beratung von Detailvorschriften zu den von der Nationalversammlung beschlossenen Gesezen aber nur dann, wenn die Regierung sie dazu ermächtigt, befassen. Es werden also für manche Geseze andere Detailvorschriften der Durchführung in den einzelnen Ländern möglich sein. Die Länder werden das Recht haben, Anstalten und Verkehrsunternehmen zu errichten. Sie werden

Weil sie die anderen am Treffen nicht hindern konnten, haben sie mitgefressen!

Eine deutschagrарische Erklärung der Bechichte mit den Lohneinspar-scheinen.

Den ausführlichsten Beitrag über die politische Moral der deutschen Regierungsparteien im allgemeinen und ihre Lohneinspar-scheite im besonderen, liefert die „Prava“, das Sozial-Deyan des Bundes der Landwirte, das zunächst erzählt, daß das Korruptionsgeld zur Unterstüzung der Parteipresse und der Parteikassen verwendet wurde, und dann also fortführt:

„Aber nun, da die Deutschen in die Regierung traten und reinen Tisch in solchen Dingen begehrten, dies aber nicht er-möglichen konnten, da die alte Rekrutierung vorgezeichnet wurde, wurden auch die Deutschen verächnelt... Wir begreifen sehr wohl das hörende Gefühl der Trauhenstehenden... Das ist so wie mit den Leuten, die statt zu arbeiten, beim Bauer mit-tags zum Fenster hineinschauen und über die großen dampfenden Knüdel murren, die dem am Tisch die anderen Arbeiter, die ihr Tagewerk getan haben, zum Munde führen... Vielleicht wird aufstehen, wenn rechtzeitig angehoht wird. Man kann ja noch mehr vielstich Tagewerk verrichten: Arbeiter brauchen, und solche bekommen selbstver-sündlich denn die großen Knüdel aus der Schüssel!“

Also, wer den Kampf gegen die Korruption nicht „ermacht“, löst sich mit-torumpieren! Und läßt die anderen zur Mitarbeit ein, was mit Mittorkumpation gleichbedeutend ist! Na, hoffentlich lassen die „wirklich Tagewerk verrichtenden Arbeiter“ diese Gesellschaft von den „großen dampfenden Knüdeln“ erlösen!

Also, wer den Kampf gegen die Korruption nicht „ermacht“, löst sich mit-torumpieren! Und läßt die anderen zur Mitarbeit ein, was mit Mittorkumpation gleichbedeutend ist! Na, hoffentlich lassen die „wirklich Tagewerk verrichtenden Arbeiter“ diese Gesellschaft von den „großen dampfenden Knüdeln“ erlösen!

Ein armeliges Bau-örderungsg-prov-dorium bis Ende 1928.

Prag, 14. Februar. In der gestrigen konstituierenden Sitzung des Beirates für Wirtschaftsa-fagen gab der Regierungsdirektor, Sektionschef Ruda, den Inhalt der neuen Vorlage über die Bauförderung bekannt, der die ägypten-Besüch-tigungen noch weit in den Schatten stellt. Die Grundzüge dieser Vorlage sind folgende:

Es wird ein bis Ende 1928 geltendes Provisorium vorgelegt, das im Wesen auf einer direkten staatlichen Garantie beruht. Also keine Subvention und keine Garantie durch den staatlichen Wohnungs-faktor, sondern bloß eine Garantie der zweiten Hypothek für dargeliehen, die un-mittelbar von der Staatskasse gewährt wird und mit außerordentlichen Einschränkungen versehen ist. Garantiert wird nämlich lediglich die zweite Hypothek für Familien-häuser mit 1 Raum, wobei nur ge-meinliche Genossenschaften, nicht aber Gemeinden berück-sichtigt werden. Einschließlich der ersten Hypothek darf die Belastung nur 75 Prozent betragen, so daß 25 Prozent vom Bauwärtler selbst als Ein-lagskapital beige-stellt werden müssen. Was die Steuerbegünstigungen anlangt, sollen sie für Kleinhäuser 35 Jahre, für größere Häuser 20 Jahre dauern. Die Dotation für die Bauten zugunsten der Staatsangestellten soll erhöht werden. Es bleiben die Bestimmungen über die Enteignung der Baugrunderwerbe, über die Lohn-schiedsgerichte für Bauarbeiter, über die Verbilligung des Ertrages der staatlichen Bauleistungen auch für weitere Wohnbauten un-gültig für die Kleinsten und die örtlichen Ange-stellten bestehen. Die Erleichterungen beziehen sich auf die in den Jahren 1925 bis 1928 voll-enden Bauten. Die Uebertragungen von Baupartellen, die in den Jahren 1925 bis 1927 durchgeführt werden, sind von der Zuschlagsgabe befreit, doch muß das Grundstück binnen 3 Jahren nach der Erwerb-ung bebaut werden. Die Steuerbefreiung um-faßt die Hauszins-, die Hausflursteuer und alle Zuschläge, ausgenommen jedoch die eine Gebühr für eine besondere Leistung zugunsten des Bauwärtlers darstellend.

In der Diskussion wurde die Vorlage namentlich von Prof. Rauberg einer vernichtenden Kritik unterzogen. Wir werden auf dieses schändliche Nachwerk noch ausführlich zurückkommen.

Stibny's Krankheitszeugnis.

Die Erb-Äffäre vor Gericht. — Ausgleich und Freispruch.

Prag, 14. Februar. Vor dem Bezirksgericht Prag II. wurde heute der Prozeß beendet, den der Abgeordnete Stibny gegen einen Herrn Bištek, Sekretär in Pension, Westretage hatte, und der schon einmal verurteilt worden war. Bištek hatte sich im Gerichtssaal geäußert, daß Stibny einen politischen Betrag gegang habe, als er mit Unrecht Kiofa der Herauslösung eines ärztlichen Gutachtens des Dermatologen Dr. Trub in Brinn über eine angebliche Krankheit Stibny's beschuldigt hatte. In der ersten Verhandlung hatte der Angeklagte den Wahrheits- beziehungsweise Wahrscheinlichkeitsbeweis angeboten und die Ladung einer Reihe von Zeugen beantragt. Heute gibt unter anderen Professor Trub Brinn die bekannte Briefgeschichte wieder; Kiofa verlangte von ihm ein Krankheitszeugnis über Stibny. Der Zeuge hatte zu Kiofa unbedingtes Vertrauen; er bereitete ein bescheinigendes Schreiben und datierte es auf Wunsch Kiofa's vor. Ob Kiofa dabei erklärte, daß er es auf Wunsch des Präsidenten oder des Minister Beneš tue, weiß der Zeuge nicht mehr mit Sicherheit anzugeben. Der frühere Botschaftsekretär Simek erklärte dagegen in einer Konfrontation mit Dr. Trub, daß die er ihm früher ausdrücklich zugesagt habe, daß Kiofa sich wegen des Zeugnisses auf Beneš berief.

Weitere Zeugen sind der Parteifreier der Nationalsozialisten Šolc und der Sekretär Čejka, der erklärt, daß die Partei durch diese Äffäre vollkommen zerrütet wurde und sich heute noch in diesem Zustande des Verfalles befindet. Der gleichfalls als Zeuge vorgeladene Sen. Kiofa hat sich entschuldigt; er müsse am dem heutigen Empfang der jugoslawischen Parlaments- delegation teilnehmen.

Der Vertreter des Klagen erklärte sich schließlich bereit, eine Erklärung abzugeben, daß er bona fide gehandelt habe und keineswegs der Ehre des Klagers nahegetreten wollte. Jede Partei erklärte sich bereit, ihre Kosten zu bezahlen, worauf Stibny die Klage zurückzog und der Richter einen Freispruch fällte.

Die Einfuhrschemie für polnische Kohle. Wie das „Pravo Lidu“ mitteilt, hat der Parteivorstand der tschechischen Sozialdemokratie den Beschluß gefaßt, das „Pravo Lidu“ zu ermächtigen, das „Pravo Lidu“ wegen der Angriffe, die dieses Blatt auf die tschechische Sozialdemokratie im Zusammenhang mit der Frage der Einfuhrschemie für polnische Kohlen gerichtet hat, zu klagen. Das „Pravo Lidu“ hat nämlich dem „Pravo Lidu“ die Frage vorgelegt, ob das Blatt davon wisse, daß die tschechische Sozialdemokratie mit Einfuhrschemen für polnische Kohle handelt und ob dieses Geschäft mit den Aufgaben einer politischen Partei vereinbar sei.

Von welcher Unverschämtheit die Agrarier sind, geht daraus hervor, daß im Tachauer Bezirk die Wahlen für eine landwirtschaftliche Krankenkassa durchgeführt worden sind, ohne daß die Krankenkassa bisher existiert und ohne daß die politische Bezirksverwaltung die Wahlen angeordnet hat. Einem Jurken des landwirtschaftlichen Bezirksverbandes Tachau-Fraunberg entnimmt die „Soziale Rundschau“, das Organ des Verbandes deutscher Krankenkassen:

Das Bild des Heilands.

5. Von J. Reimann.

Wie von einem Alp befreit, atmete er auf, als er die Schritte des Gefangenen in der Ferne verhallen hörte. Ihm war zu Mute gewesen, als ob er bei einer bösen Tat ertappt worden wäre! Nun fühlte er sich wieder erleichtert. Rasch reinigte er das Bildnis gründlicher. Und jetzt gewahrte er, daß das Gemälde ein Porträt war, das den Heiland als einen schönen Mann mit glatt berabgekammten, braunen Haaren und einem unendlich sanften, wehmütigen Gesichtsausdruck darstellte. Das schönste an dem Bilde waren die Augen. Schiller lehnte das Bild ans Fenster und trat einige Schritte zurück, um es so besser auf sich einwirken zu lassen. Die Augen des Heilands schienen nach allen Seiten zu blicken. Schiller empfand eine unbändige Freude. Er zwieselte keinen Augenblick mehr, es war das Werk eines alten Meisters! Ob sich wohl feststellen ließ, wer es geschaffen hatte und wann es gemalt wurde? Er untersuchte das Gemälde, ob es nicht den Namen des Meisters mit der Jahreszahl trüge. Nicht einmal Anfangsbuchstaben ließen sich an den Rändern feststellen, der es gemalt hatte. Schiller war es gleichgültig; das Delgemälde auf dem alten italienischen Schloße konnte nur das Werk eines alten Meisters sein. Er hatte also ein bisher unbekanntes Werk eines Großen entdeckt! Er war dadurch Besitzer eines kostbaren Gemäldes geworden! Endlich! Befreier? Und schon meldeten sich Zweifel in seiner Brust, ob er den Fund dem Kommando melden sollte oder ein Verrätmersrecht auf dieses Bild bestie. — Das Bild ist nicht zufällig durch dich entdeckt worden, sondern es liegt darin eine besondere Jüngung! Hat sich denn jemand von

der ganzen Soldateska, die hier hauste, jemals um Kunst interessiert? Hat es irgendjemand der Mühe wert gefunden, es anzusehen? Hat irgendwer hierfür Augen gehabt? Sicherlich niemand, niemand, niemand! Du hast kein einziges Aenderken an den großen Krieg! Alle deine Kameraden haben während des Urlaubes etwas heim-geschafft! Dem Herrn Oberst meldest du. Damit er es für sich selber beschlagnahmt? Einen Meister, den du selber gefunden, entdeckst, im doppelten Sinne des Wortes — entdeckst — hast, ein Bild, das in einem ganzlich verschlossenen und un-geschlossenen Schloße am Boden liegt, auf das niemand einen Anspruch erhebt, ein solches Bild kannst du ruhig mitnehmen, ein solches Bild ist dein Eigentum! Und wie, wenn es einen Voll-treffler erhalten hätte? Das Bild nimmst du mit, sobald du ins Hinterland kommst oder abkomman-diert werden solltest! Und übrigens, das ist kein Zufall, daß gerade du darauf stiehest, daß gerade du es entdeckst! Niemand hat es beachtet, niemand konnte es auch nach Gebühr einschätzen! — So sprach er zu sich selber und mit dicken Gedanken legte er sich nieder.

Wenige Tage nach der Inspizierung des Herrn Oberst wurde Häthlich Schüler abkommandiert. Er kam in eine Stellung, die näher an der Front lag und ungemein mehr körperliche Anstrengungen betrug. Vielleicht hatte der Herr Oberst während der Nacht, die er im An-treue des Fähnrichs verbrachte, böse Träume gehabt oder wollte er es dem jungen Herrn antreiben, an der Front, vor dem Feinde, wo tausende brave Soldaten zu Krüppel geschossen wurden, Häthlich mit sich zu führen.

Die Hochkonjunktur für den Chef der Maschinenfabrik und die anderen Herren Fabrikanten war mäßig zu Ende. Es wurden keine Granaten und Schrapnellhüllen mehr erzeugt.

Auch vorläufig noch keine Ventile, Schrauben, Kurven, Transmissionen und Sicherungen. Die Sonne lächelte zwar noch immer wie zuvor vom ewigblauen italienischen Himmel herunter, aber das Vaterland Erich Schüler's hatte den Krieg verloren. Tausende Soldaten kehrten heim wieder, viele kamen nicht mehr zurück. Sie hatten für das Vaterland der geliebten Heiden-lands erlitten und legen in Wassergruben eingescharrt fern von ihrer Heimat. Und die heim-kehrten, kamen entweder als Krüppel oder mit dem Reim schleppender Krankheiten, die ihnen jede Hoffnung auf Genesung raubten. Auch Erich Schüler kam so zurück. Die besten und schönsten Jahre seines Lebens, die Zeit der empfindlichsten Jugendjahre mußte er der Vernichtung und dem beschlossenen Tode weihen. Nicht den Feind, den er nie gekannt hatte, hatte er zugrunde gerichtet und aufgerieben, aber die eigene Heimat und seine Jugendkraft. Jetzt wußte er, was das „Vaterland“ war! Jetzt begriff er es nur allzugut. Er beschloß ihn überall, diesem Vaterlande, wohin er kam, überall stritten ihm Karven voll Hunger und Elend entgegen, an den Straßenrändern lag das „Vaterland“ bestand um einen Bißchen Brot, Blinde und Gekrüppelte sang'n keinen Ruf hinter Trabochin, daß man über dem Anblick dieser „Delben“ nur noch hohnlachen konnte, weil man das Weinen verlernt hatte!

Erich Schüler versuchte es, sobald er „das Erwerbs- und seiner Mächtig“ angezogen hatte, so fast als möglich wieder durch produktive Arbeit sein Brot zu verdienen. Tagtäglich lief er zu allen Stellennachweisern, den amtlichen und privaten, wo er sich einschreiben lassen konnte: tagtäglich kehrte er enttäuscht heim, weil ihm überall das gewohnte: „Leider noch nichts, vielleicht morgen oder später!“ wiederholt wurde. Vielleicht morgen oder später! Sollte er die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen? Als ehemaliger Offiziersanwärter — — Koch hatte er das nicht

notwendig! Er war fratem gewesen und hatte sich von seiner Führitage ein paar Hundert zurückgelegt. Er hatte also doch noch einen Not-frem, eine kleine Reserve gegen die größte Not. Und er hoffte, mit der Zeit doch eine ihm entsprechende Anstellung zu finden. Solange er die paar Kronen bekam, wollte er sich schon über Wasser halten. „Mit ein bißchen Einschränkungen wird's schon gehen“, dachte er sich. Aber es wurde immer schlimmer, die paar Kronen schwanden dahin, ohne daß Hoffnung auf eine Aenderung seiner Verhältnisse war. Doch er verzagte noch immer nicht. Befah er denn nicht etwas, von dem niemand Kenntnis hatte, hatte er denn nicht noch eine Reserve gegen die äußerste Not, wenn alle Stricke reißen würden — einen köstlichen Schatz, von dem niemand wußte, das herrliche Werk eines unbekanntes Meisters, sein — Bild des Heilands? „Im aller schlimmsten Falle werde ich zu dieser Reserve meine Zukunft nehmen, ich werde mich von dem Bilde trennen und von dem Erlöse aus diesem Schätze sicherlich so lange sorg-los leben können, bis eine gründliche Aenderung der Verhältnisse eingetreten ist!“ — Er dachte also daran, sein Bild des Heilands zu — verkaufen! So waren keine Gedanken und dennoch befah er nicht den Mut, das Bild einem Kunstbändler zu zeigen, aus Angst, über die Herkunft des Bildes Auskunft geben zu müssen. Und es wäre ihm auch gar nicht so leicht gefallen, sich von dem Bilde zu trennen.

Die erhoffte Aenderung der Verhältnisse kam unerhofft plötzlich. Aber anders, als er sich ge-dacht hatte. Es trat die große Geldknappung ein. Er verlor über Nacht seine letzten paar Kronen durch die Abschmelzung und wurde ein Bettler wie tausend andere. Er verzweifelte keineswegs, Er war auf alle Eventualitäten vorbereitet.

(Schluß folgt.)



In Korffia sind, wie bereits gemeldet wurde, seit einigen Tagen mehrere Gemeinden infolge Schneeeinwirkungen von jeder Verbindung mit der übrigen Welt vollständig abgeschnitten.

Die Ramiester Mordaffäre.

Eine neue Verhaftung. — Wojtsch unschuldig?

Am Samstag wurde der Bräutigam des ermordeten Dienstmädchens, der Schmied Josef Hornisek, in Haft genommen, um den sich, wie bereits gemeldet, die Hauptuntersuchung dreht.

Die hartnäckige Grippe.

Der neunte Sonderbericht der hygienischen Section des Völkerverbandes über die Grippe vom 11. d. M. meldet:

Deutschland: Eine aus 44 Großstädten veröffentlichte Statistik der Sterbefälle weist ein Ansteigen der Todesfälle an Grippe in der zweiten Woche auf.

England und Wales: Die Grippeepidemie dauert in London und in den südlichen Gebieten ab, dagegen gewinnt sie eine immer größere Ausdehnung in den mittleren Bezirken.

Schottland: In einigen Städten wurde eine Epidemie festgestellt, welche aber keinen katastrophalen Charakter trägt.

Spanien: Die Epidemie dauert immer mehr ab und es werden nur noch aus acht Provinzen Fälle gemeldet.

Frankreich: In Paris und in der Provinz ist eine weitere Abnahme der Grippeepidemie zu verzeichnen, mit Ausnahme der westlichen Distrikte.

Ungarn: Die Grippeepidemie hält in Budapest an, nimmt jedoch in den von ihr zunächst betroffenen Gegenden ab.

Bulgarien: Bedeutende Ausdehnung der Grippeepidemie in der Woche bis zum 5. d. M. im ganzen Lande.

Litauen: Eine mäßige Zahl von Grippeerkrankungen ist zur Anzeige gelangt.

Niederlande: Abnahme der Grippeerkrankungen im Haag und in Leiden. Dagegen hat sich die Krankheit in den letzten Tagen in den Ostgegenden ausgebreitet.

Polen: Die Meldungen aus verschiedenen größeren Städten sprechen im ganzen von einer Verminderung der Sterbefälle.

Jugoslawien: Die größte Ausdehnung der Krankheit in Agram. Der Charakter der Grippe ist mild.

Schweiz: Die Zahl der gemeldeten Grippeerkrankungen sinkt ständig. In der Woche vom 5. Febr. wurden nur noch 588 Fälle gemeldet.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Es sind zahlreiche Fälle von Grippe zu verzeichnen, die aber nicht epidemisch ausstritten.

Indien: In den Provinzen ist die Krankheit wenig verbreitet.

In Kanada und Australien ist keine Grippeepidemie.

Amerikanischen Arbeiter gegenüber jenen anderer Völker.

Ein Jubilar der Arbeiterbewegung. Heute Feiert Genosse Josef Werner in Landskron seinen sechzigsten Geburtstag.

Schweres Erdbeben in Mostar.

Die meisten Gebäude eingestürzt. — Die Dörfer des Amfelfeldes Ruinen.

Berlin, 14. Febr. Wie aus Agram gemeldet wird, hat sich heute früh in der Herzegovina und im südlichen Serbien ein schweres Erdbeben ereignet.

In Mostar sind die meisten Gebäude eingestürzt. Bei Sarajevo ereignete sich ein riesiger Erdsturz, wodurch zehn Häuser zerstört wurden.

Das Leichenbegängnis des Genossen Hahn. In Chodau fand Sonntag unter riesiger Beteiligung das Leichenbegängnis des Genossen Hahn.

Das antifašistische Schwein. Der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez wird in Italien stark gelesen und der Verkauf seiner Bücher ist für seine Florenzer Verlagsfirma ein Bombengeschäft.

Der Verlag 'La Voce' verlegt nun: ungern, aus bloßer Rücksicht auf die Vereinbarungen, ein neues, äußerst unterhaltendes Buch von dem antifašistischen Schwein Blasco Ibanez.

Das antifašistische Schwein. Der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez wird in Italien stark gelesen und der Verkauf seiner Bücher ist für seine Florenzer Verlagsfirma ein Bombengeschäft.

Das antifašistische Schwein. Der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez wird in Italien stark gelesen und der Verkauf seiner Bücher ist für seine Florenzer Verlagsfirma ein Bombengeschäft.

Das antifašistische Schwein. Der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez wird in Italien stark gelesen und der Verkauf seiner Bücher ist für seine Florenzer Verlagsfirma ein Bombengeschäft.

Das antifašistische Schwein. Der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez wird in Italien stark gelesen und der Verkauf seiner Bücher ist für seine Florenzer Verlagsfirma ein Bombengeschäft.

Das antifašistische Schwein. Der spanische Schriftsteller Blasco Ibanez wird in Italien stark gelesen und der Verkauf seiner Bücher ist für seine Florenzer Verlagsfirma ein Bombengeschäft.

nische und telegraphische Verbindung mit dem Erdbebengebiet ist unterbrochen, so daß Einzelheiten ausbleiben.

Belgrad, 14. Febr. Nach Meldungen aus Mostar, verursachte das katastrophale Erdbeben von heute früh auch in Dalmatien große Schäden.

Homosexuelle Orgien in einem bischöflichen Palais. Vor dem Bezirksgericht in Steinamanger begann heute der Verleumdungsprozess den der Bischof von Steinamanger, Graf Johann Wilts, gegen den Großgrundbesitzer und gewählten Abgeordneten Grafen Stephan Androsch-Winawitz angestrengt hat.

Früh löst sich... In der Rüdinger tschisch-gewerblichen Bundeslehranstalt saßen drei Schüler, die einen schlechten Halbjahresausweis erhalten hatten.

Schwere Rebel über England. Der Rebel, der seit fast 80 Stunden einen Teil Englands, darunter London und den Kanal, einhält, dauert an.

Brandplog. Die westfälische Stadt Krostrop-Kauzel ist in der letzten Zeit mehrfach von Bränden heimgesucht worden, die man auf Brandstiftung zurückführt.

Die Reklamlisten zustande gebracht. Die Wiener Polizei hat nunmehr ein als Einbrecher bekanntes Individuum in der Angelegenheit des Einbruches in der Universität in Wien verhaftet.

Was geht bei der Firma Schicht vor? Wie uns mitgeteilt wird, beschließt die Firma Schicht am 20. d. M. den gesamten Aufstieg Betrieb auf einige Wochen einzustellen.

Was geht bei der Firma Schicht vor? Wie uns mitgeteilt wird, beschließt die Firma Schicht am 20. d. M. den gesamten Aufstieg Betrieb auf einige Wochen einzustellen.

ständige Behörde eingreift und der Sache auf den Grund geht, wie die Firma zu einer, seit ihrem Bestande wohl einzig dastehenden Maßregel greift.

Nachrichtigung. Nach eingeholten Informationen beschäftigt Herr Baumeister Fischer beim Bau des Konfektionsgeschäftes der 'Motoria' deutsche Bauarbeiter.

Verhaftung des Oberrechnungsrates Dusek. Der Oberrechnungsrat des in Liquidierung befindlichen Ministeriums für die Slowakei in Prag, Karl Dusek, wurde, wie das 'Montagsblatt' erfährt, in Prag verhaftet.

Furchtbarer Selbstmord. Als Sonntag früh der Personenzug Nr. 702 aus Bubenitz nach Prag durch den Baumgarten fuhr, bemerkte der Lokomotivführer einen Mann, der im schnellen Lauf auf dem Geleise dem Zug entgegenkam.

Erwischte Autodiebe. Sonntag nachts bemerkte der auf dem Schmalz in Prag diensthafte Polizeimann zwei Burschen, die ein Automobil aus dem Hof eines Hauses in der Richtung gegen die Jägerzeile.

Der moderne Tod. Während einer Prüfungsfahrt zur Automobil-Schnelligkeitskonkurrenz in Malmö, die am Sonntag ausgetragen werden sollte, fuhr Samstag ein Lincoln-Wagen, der von dem Studenten Guldstrand gesteuert wurde, gegen den Wall der Remise.

Schwerer Unfall bei einer Schießübung. Bei Schießübungen der bayrischen Artillerie auf dem Kampfbüchsen in Chiemgau ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Geschütze waren am Tage zuvor in Stellung gebracht worden.

Das Bett als Quiltschale. In London hat ein 24 Jahre alter Fischhändler mit Hilfe seines Bettes Selbstmord verübt. Er stellte seine Bettstelle mit den Füßen nach oben auf zwei Stühle, trock darunter und brachte seine Rechte in eine Lage, daß die Spitze der Bettstelle genau darauf fiel.

Flucht zum Islam. Der in Arod (Rumänien) wohnende Händler Scholz ist zum Islam übergetreten, um, schon verheiratet, die Tochter eines araber Kaufmannes, die gleichfalls den mohammedanischen Glauben annahm, noch heiraten zu können.

500 Mark für ein Spottgedicht. Das Große Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Donnerstag den früheren verantwortlichen Redakteur des 'Montagsorgans', Karl von Ossietzky, und den Schriftsteller Erich Weisert wegen Beleidigung der Reichsmarine zu je 500 Mark Geldstrafe.

Der Verein deutscher Ferienkolonien, der seit Jahrzehnten eine nützliche Tätigkeit für alle deutschen Kinder Prags entfaltet, bewies Sonntag, daß seine Leitung bewußt ist, erzieherisch tätig die Seelen der Kinder zu erfassen.

### Genossenschaftliche Warenhäuser.

Unsere Sec-Großeinkaufsgesellschaft hat im Jahre 1922 in Vodenbach das erste genossenschaftliche Warenhaus errichtet, worauf dann in den nächsten Jahren weitere solcher Sec-Warenhäuser in Karlsbad, Böhmisches-Leipa, Falkenau, Komotau und Eger gegründet wurden. Damit erschloß die Großeinkaufsgesellschaft im Interesse der proletarischen Konsumenten unserer Genossenschaftsbewegung fruchtbares Neuland.

#### Was unterscheidet nun unsere Warenhäuser, die genossenschaftlichen Warenhäuser von den kapitalistischen,

was unterscheidet sie aber auch von jenen Modewarenhandlungen, welche speziell in kleinen Städten den Charakter eines Warenhauses, wenn auch in kleinen Rahmen, haben? Der Unterschied ist im wesentlichen der gleiche, wie ihn die Konsumgenossenschaftliche Verteilungsstelle gegenüber dem Krämerladen des privatkapitalistischen Kaufmannes aufweist. Ihr Streben nach Profit zugunsten eines Besitzers auf Kosten der Allgemeinheit, dort gemeinnützige Tätigkeit zugunsten der Allgemeinheit, das Streben nicht nach der Erzielung von Profit, sondern nach der Versorgung der Menschen mit möglichst guten und möglichst billigen Gütern.

Die Firma der genossenschaftlichen Warenhäuser lautet: Warenhaus - Kommanditgesellschaft Kreisla, Lorenz u. Co. Aus praktischen Gründen wurde die Rechtsform einer Kommanditgesellschaft gewählt. Die Warenhäuser sind aber ein Werk der Genossenschaftsbewegung, das Eigentum aller in unseren Arbeiter-Konsumvereinen organisierten Mitglieder. Die Firmenträger (Geschäftsführer) ebenso wie die Gesellschafter sind nur die Beauftragten der genossenschaftlichen Zentralstellen und versehen selbstverständlich ihre Funktionen ehrenamtlich, ohne einen Anspruch auf irgendein Einkommen oder irgendeine Gewinnbeteiligung aus diesen Institutionen, in die sie, wie Gen. Kreisla bei Eröffnung des Warenhauses in Karlsbad ausführte, nur entsendet werden, um genossenschaftliches Vermögen zu verwalten und zu vermehren.

Die Sec-Warenhäuser sind ihrem ganzen Charakter nach Genossenschaftswarenhäuser. Auf dem Gebiete des BekleidungsweSENS, der hauswirtschaftlichen Artikel und vieler anderer Gegenstände wird der genossenschaftliche Grundsatz der Erfassung der Kaufkraft verwirklicht. Die Käufer im Sec-Warenhaus sind vor allem die Mitglieder der lokalen Konsumvereine. Solche Konsumvereinsmitglieder erhalten beim Einkauf eine Rabatt von zwei Prozent.

Der Kundenkreis erstreckt sich aber auch auf nichtorganisierte Konsumenten, insbesondere aber auf jene Mittelschichten, welche ihrer Klassenlage nach schon längst zum Proletariat gehören, wenn sie sich auch bisher noch nicht entschlossen haben, in einen Arbeiter-Konsumverein einzutreten.

#### Diese indifferenten Käuferkreise

werden durch die ihnen in den Sec-Warenhäusern dargebotenen Waren zu regelmäßigen Kunden, welche so mit den Vorteilen der Genossenschaftsbewegung vertraut werden und im weiteren Verlaufe den Weg zum Konsumvereine finden, dessen Mitglieder sie dann werden, schon um auch des zweiprozentigen Rabattes teilhaftig zu werden. Die Konsumvereinsmitglieder bilden den Grundstock jedes Sec-Warenhauses. Dadurch aber, daß sich das Sec-Warenhaus auch an die nichtorganisierten Konsumenten, also an alle kaufwilligen wendet, ergibt sich eine verbreiterte Grundlage für den Absatz, wodurch die Leistungsfähigkeit der Sec-Warenhäuser sehr gesteigert wird.

#### Dies hat auch eine gute Rückwirkung auf die Konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion,

weil die Eigenbetriebe der Großeinkaufsgesellschaft, insbesondere die Bekleidungs- und die Schuhfabrik in Böhmisches-Kamnitz sowie die Wäschebetriebe in Barringen durch den gesteigerten Absatz die Maschinen besser ausnützen, die Eigenproduktion erweitern, die Regie herabsetzen und so billiger erzeugen können, was naturgemäß ist, weil ja die Großeinkaufsgesellschaft der Konsumvereine der Konsumvereine ist und letzten Endes allen Konsumvereinsmitgliedern gehört, der gesamten Genossenschaftsbewegung zugute kommt.

Zum Vorteile der genossenschaftlichen Großorganisation, in welche die Warenhäuser durch den Warenbezug eingegliedert werden, wodurch sie außerordentlich billige Preise ansetzen können, kommt noch die Wahrung der genossenschaftlichen Grundsätze. Vor allem ist es die absolute Verlässlichkeit der zum Verkauf gelangenden Waren und die strenge Reklamtät, welche die organisierten Konsumvereinsmitglieder in ihrer genossenschaftlichen Treue bestärken und die noch indifferenten Mittelschichten zur Erkenntnis des genossenschaftlichen Wesens bringen.

Die Sec-Warenhäuser sind schon heute als richtige genossenschaftliche Institutionen

#### lokale Preisregulatoren.

Man unterschätze diese Bedeutung der Sec-Warenhäuser nicht! Es gibt einen Wucher, von dem man nicht spricht, weil er Dinge betrifft, die man nicht unbedingt zum Leben haben muß. Wie manche Arbeiterfrau würde für sich, ihren Mann, ihre Kinder etwas mehr Wäsche kaufen, wenn nur die Preise nicht gar so unerträglich wären! Das Warenhaus als Preisregulator trägt so wie ein Konsumverein zur Verbilligung der Waren bei, was gerade bei Bekleidungs- und Galanteriegegenständen um so bedeutungsvoller ist, als gerade hier der Preiswucher oft die ärmlichen Blüten treibt. Der private Händler paßt den Preis auch oft der einkaufenden Person an. Diese Ausbeutung, speziell des Mittelstandes, bekämpft das Sec-Warenhaus dadurch, daß die ganze Fülle der in den Auslagen zur Schau gestellten Waren mit deutlich sichtbaren Preisen versehen ist. Wie mancher Kunde, der am Warenhaus vorbeikommt, sieht dann, wie billig er die Ware im Warenhaus hätte erwerben können!

Dies schenkt aber auch die konkurrierenden Kaufleute und müssen, ob sie es nun gerne tun oder nicht, sich dem „Preisdisziplin“ des Warenhauses fügen. Die Konkurrenz wird nun, um die Preise zu halten, qualitativ schlechtere Waren zum Verkauf bringen. Aber auch hier wird sich das Warenhaus eben wegen der guten Qualität seiner Waren bei der Bevölkerung durchsetzen und auch als

#### Qualitätsregulator

wirken, weil die Kunden, zwar nicht so reich wie bei den Preisen, aber dafür um so nachhaltiger, zur Schätzung guter Qualitäten erzogen werden. Besonders groß ist auch der erhebliche Wert der Warenhäuser in bezug auf die laufende Arbeiterschaft. Es gilt, mit der „verfehlten Bedürfnislosigkeit“ des Arbeiters aufzuräumen. Dem Grundsatz: „Für den Arbeiter sei das Beste gerade gut genug“ trägt die Ausstattung des Warenhauses Rechnung. Die Begehrtheit des Arbeiters in sozialem Sinne soll gewahrt werden. Der Vorrat, der nur eine Oberschicht der kaufenden Bevölkerung in bezuglichen, ja eleganten Räumen netzgebundene Waren zum Kauf auszuwählen kann, soll auch auf die Arbeiterklasse erstreckt werden. Als das Warenhaus in Vodenbach eröffnet war, kam ein Arbeiter in das

Geschäftslokal, blieb aber gessendet von der Lichtfülle stehen und meinte unsicher: „Verzeihung, ich wollte ins Sec-Warenhaus.“ Er war dann ganz paß, als er hörte, daß der nette und elegante Raum das Geschäftslokal des genossenschaftlichen Warenhauses sei.

Der Massenkampf zur Befreiung der Arbeiterviertel wird auch in kleinen täglichen Kämpfen geführt, so auch bei jedem Einkauf unserer Hausfrauen.

So wie eine Klassenbewußte Parteigenossin ihren Einkauf selbst ableben von den genossenschaftlichen Vorteilen, schon aus sozialistischen Gründen beim Konsumvereine tätigen wird, so soll sie dort, wo schon genossenschaftliche Sec-Warenhäuser bestehen, aus den gleichen Gründen ihren Bedarf im Sec-Warenhaus decken.

## Gerichtssaal.

### Ein Halenkreuz'er-Vorfall.

Am 18. November des Vorjahres veranstalteten die Wiener Halenkreuzler eine ihrer läppischen Demonstrationen. Unter den Verhafteten aus der Provinz befand sich auch der Währinger Peter Herzog aus Guntrammsdorf. Da er gemeingefährlich wurde, interessierte sich die Polizei für ihn und erfuhr:

Der Vater von Guntrammsdorf war ein leidenschaftlicher Nationalsozialist und die Bewegung ging ihm über alles. Leider mußte er im Jahre 1921 wegen einer zehnmonatigen schweren Kerkerstrafe seine Tätigkeit für die Hitler-Bewegung unterbrechen. Es war nicht Schlimmes; nur ein paar Betrügereien, die aber seiner Führerschaft weiter keinen Eintrag taten, denn die Halenkreuzerei nahm ihn, kaum daß er die Freiheit erlangte, wieder in Ehren auf. Dafür dankte er, mehr denn je zur schwarzweißen Fahne zu stehen, und er tat noch ein weiteres; er, der sehr Schwandmangelgehrte, wurde Frontkämpfer. Seine freie Zeit, die ihm das Halenkreuz und die Frontkämpferei noch ließen, wußte er auch sonst für das Volkwohl zu nützen. Zunächst eröffnete er auf dem Kirchplatz in Guntrammsdorf ein Geschäft für Elektr. und Radiomaterial. Wiener, natürlich streng arischen, Firmen lieferte er Waren her aus, verschleierte sie zu willkürlichen Preisen und zahlte den Lieferanten keinen Groschen. Dem Hausbesitzer und den Hausvorkern, durchweg waschechten Artern, gab er an Gelbes statt unbedeckte Beschäl. Diese Betrügereien brachten ihn wieder ins Kriminal. Als er die gastfreundliche Stätte verlassen hatte, war es sein erstes die durch seine unrechtmäßige Aufhebung in Unordnung geratene Partei neu zu organisieren. In Konstanzen und Halenkreuzgeheimnissen Kräfte gab er Anweisungen, wie das lebensfähige Volkstum von den Parasiten und Auslagern gereinigt werden könne. Dann reichte er bei der Wödlinger Sparkasse angedeckte Schecks ein, die auf die Zentralpostkasse der Gemeinde Wien lauteten, und erbeutete 3000 Schilling. Als der Betrag auskam, spielte er den Beleidigten und legitimierten sich als führendes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, dem vom reichsdeutschen Kapitänleutnant Ehrhardt, dem bekannten Reichswehrführer, für politische „Zwecke“ Geldbeträge übermittelte wurden. Ehrhardt habe ihm wieder 2000 Mark brieflich angekündigt und auf diese Geldsumme habe er sich eben bei der Wödlinger Sparkasse einen Vordruck genommen... Das sei ganz korrekt und in der Partei so Sitte. Zur Befristung wies er Schriftstücke Ehrhardts vor und berief sich auch auf seine Beziehungen zum Führer der österreichischen Reichswehr Dr. Schager-Erdartsau. Schließlich versicherte er, daß er als einer der Wiener Exponenten der italienischen Faschisten Geld für Agitationszwecke erhalten...

## Dev'entur'e.

### Prager Kurse am 14. Feber.

	940	1000
100 holländische Gulden	1849.30	1855.50
100 Reichsmark	708.10	872.10
100 Belas	498.6	471.92
100 Schweizer Franks	647.57	6 987.7
1 Pfund Sterling	165.22	164.4
10 Lire	145.87	142.7
1 Dollar	33.61	35.01
100 französische Franks	182.2	183.7
10 Dinar	59.20	59.20
100 Ropod	560.12	560.12
100 polnische Zloty	875.87	881.7
100 Schilling	474.7	477.75

Des Halenkreuzführers, Faschistenagenten und Republikaners Taktiken erstreckt sie aber nicht nur auf Wien, Guntrammsdorf und Mödling. Eine Zeitlang, so erzählt er, hielt er sich in Wädungen in Deutschland auf, wohnt ihm die Partei aus politischen Gründen an. Nach Wien zurückgekehrt, lernte Herzog, der selbst verheiratet ist, eine junge Witwe kennen, die ein kleines Vermögen besaß. Er schwangte ihr von seinen politischen Missionen vor und bewog sie, mit ihm nach Venedig zu reisen, wo er ihr, vermög seiner Verbindungen mit den Faschisten, eine gute Stelle verschaffen werde. Die Frau vertraute sich und ihr Geld dem Halenkreuzer an, fuhr nach Venedig, lebte aber schon nach einigen Tagen zurück, da sie erkannte, daß sie einem Betrüger angeschlossen sei.

Dieser Halenkreuzlump sollte sich vor einem Schöffengericht des Wiener Landesgerichtes für seine Missetaten verantworten. Allein er fand nicht den Mut dazu, er blieb einfach aus. Der Schriftführer verlas die Anklage, die auf Verbrechen des Betruges in achtzehn Fällen, auf versuchte öffentliche Gewalttätigkeit, Vergehen des Aufruhrs und Uebertretung der unbefugten Rückkehr lautete. Nachdem der Vorsitzende die lange Liste der Verbrechen des Halenkreuzführers verlesen hatte, beschloß der Senat, gegen den flüchtigen Volksgenossen und „Frontkämpfer“ der sich wieder in politischer Mission in Deutschland herumtreiben soll, einen Steckbrief zu erlassen.

### Das Martyrium eines Militärdienstverweigerers in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 12. Feber. Der ehemalige tschechische Legionär Lebeder, der sich bei den Legionen in Rußland sogar zwei Auszeichnungen erworben hat, ist nach religiöser Ueberzeugung, angezogen durch das Studium Tolstoj's, zur Ueberzeugung gekommen, daß jedwede Unterstützung des Militärdienstes, auch die vom Staate erzwungene Waffendienst, unmoralisch sei, weil dadurch einer Ueberzeugung nach der Reim zu einem künftigen Kriege liegt. Lebeder ist mit dieser Ueberzeugung kein Neuer, er hat Vorbilder im tschechischen Volksgenossenschaft, in letzter Zeit den Militärarzt Slavon, der erst unlängst starb und sich in Oesterreich sogar weigerte, den Beruf eines Militärarztes auszuüben, weil der Militärarzt, wie er seinerzeit schrieb, nur Menschen dazu unterwirft und beherrscht, um sie zur Schlachtkampagne zu führen. Lebeder gehört zur Gruppe der vom tschechischen Schriftsteller Prenska Köttler ins Leben gerufenen Vereinigung „Koch Jerusalem“, die sich als Ziel gesetzt hat, möglichst in dem Sinne des wahrhaften Christentums, - Verabschiedung jeder Gewalt - zu leben und daher selbstständig den Militärdienst abzulehnen. Das Legionärsmann Lebeder infolge dieser Anschauung mit den Militärbehörden der Tschecho-Slowakei in Konflikt kommen mußte, ist klar. Es ist allen Behörden durchaus klar und bekannt, daß Lebeder aus Ueberzeugung den Militärdienst ablehnt. Nichtsdestoweniger will man den jungen Menschen durch Kerker „firre“ machen.

Zuerst also wurde er wegen Verleitung einer Behörde angeklagt, weil er geschrieben hatte, daß er „unter dem Schutz einer Mauer“ stehe, die härter sei als das baltische Europa“. Die seinerzeitige Verhandlung war eine Blamage für die Anklage, weil Lebeder das bei uns allgemein verbreitete Buch „Koch Jersalem“ vorlegte, in welchem Tolstoj diesen verurteilten Satz in einem Originalschreiben des Arztes Starbon an die Militärbehörden aufgenommen hatte, Lebeder also diesen Satz nur zitierte. (Nebenbei war dieser Brief von den Angehörten unserer Partei im alten Oesterreich Gegenstand einer Interpellation.) - Lebeder wurde daher damals freigesprochen.

Nun behauptet man ihm die Psychiater auf den Hals, denn die alte Methode, wenn man einem bei Gericht nicht bekommen kann, ist eben, daß man ihn womöglich in einem Irrenhaus „unschädlich“ für die Gesellschaft“ macht. Psychiater - zum Glück Militärpsychiater, die nämlich meistens noch weniger verstehen als die klinischen psychiatrischen sogenannten Korporal - unersuchen also den Mann und fordern, daß er mit seinen Anschauungen über den Militarismus wohl ein Sonderling sein müsse, aber normal sei. Dann spreizte man ihn fünf Monate in Unterjuchungshaft und endlich machte man ihm vor dem Divisionsgericht einen Prozeß. Stobodjan Dittich als öffentlicher Ankläger legte Lebeder wegen Subordinationverletzung, er erhielt fünf Monate und vier Wochen Kerker, welche Strafe aber durch die Unterjuchungshaft abgegahit ist. Den Angeklagten verteidigte Dr. Josef Pieger. Es wurde ihm die Charge aberkannt und ausgedeutet wurde er keiner in Rußland erworbenen Dekorationen für verlustig erklärt. Lebeder nahm natürlich dieses Urteil vollkommen gleichgültig entgegen. Bewundern muß man den Mut eines jungen Menschen, der es wagt, seine Ueberzeugung gegen alle Strafen, die ein Militärdienst zur Verfügung hat, zu verteidigen. - Charakteristisch ist das Verhalten der bürokratischen tschechischen Presse zu dem Falle, speziell der „Morodni Bollita“, die dem Falle die Aufschrift widmet: „Eine vergiftete Seele.“ - Wo natürlich, aberl auch eine vergiftete Seele!

## Prager Film'werke.

Harry Viel, der deutsche Feindhater, hat zur Zeit seinen 75. Film vollendet und die Aufnahmen zu seinem nächsten begonnen. Sein 74. Bildwert erstreckt unter dem Namen „Achtung, Harry! Augen auf!“ im Bereich der Firma Gaumont. Welcher Filmfreund kennt nicht Harry Viel? Den Aeltern und ausdauernden deutschen Zensurationsdorseiter? Harry hat seinerzeit in Deutschland den Zylinder populär gemacht, denn es gab keine Aufnahme, da er den ersten Hut nicht auf dem Kopf gehabt hätte. Jetzt hat er sich natürlich schon modernisiert und trägt dem neuen Zeitschmelz Rechnung: so gibt es unter anderem anscheinend keinen Spottstreifen, den er nicht kennen würde. Er ist der lächelnde Ritter ohne Furcht und Tadel, der Beschützer der verlassenen Frauen, ein Freund der Guten und gefürchteter und beherrscht von den Bösen, ein deutscher Sherlock Holmes, dem nie etwas geschehen kann, da ja sonst der Film kein richtiges Ende hätte. Seine Filme sind Unterhaltungsstücke im wahren Sinne des Wortes, ohne Anspruch auf Logik, Kunst oder Wahrheit, - es sind Ueberbleibsel der einstigen Kitzelromane und als solche auch zu werten. Es wäre verfehlt, an einen Harry Viel-Film einen künstlerischen Maßstab anlegen zu wollen: sie sollen bloß spannen, unterhalten, in Atem halten und Zensuren bringen, mehr bezwecken sie nicht. In diesem Sinne sind sie also Maßstab, die man hinnehmen kann, denn auch der denkende Kinobesucher verlangt noch Abwechslung und wird sich gewiß den Harry Viel lieber ansehen als irgendein unterhaltendes Verdummungsstück. Das Manuskript zu vorliegendem Film stammt von Henrik Valzer (dem Regisseur des Controld Selbst-Film, Der Trübsinn von Prag" nach Hanno Feing Grever), die Regie und

die Hauptrolle liegt in den Händen Harry Viel, unter seinen Vorlesern fällt am meisten die „Koch Gräfin“ auf, dargestellt von der bildhübschen Collette Cordier. - Gaumont bringt auch den neuesten Henry Potzen-Film „Die Blumenläger“. Außer den Blumenläger hat auch ganz bestimmt der Bildstil, der ein ununterbrochenes und hellenweises bei den Szenen herbeigezogenes Manuskript verfährt hat. Kann denn Henry Potzen - mit dessen Kopf als eine der besten deutschen Schauspielereinnen bekannt - nie eine andere Rolle spielen als die einer unglücklich verheirateten Frau? Demnach Frauengestalten in ihren letzten Filmen sind so eigenartig gezwungen und unnatürlich, daß man am besten tut, ihre Filme zu meiden. Vielleicht kann so etwas einer Courtes-Magier-Gemeinde geschehen, und genug nicht. - „Der Besessene“ ist ein Drama aus dem Zeamannleben mit Walter Ziegal in der Hauptrolle. Dieser junge Mann wäre gewiß eine absolute Null in der Filmmwelt, wenn er nicht das verfluchte Glück hätte, der Sohn eines berühmten Vaters zu sein; er ist nämlich weder schön, noch ein Schauspieler, noch ein Typ. Der Film magt ihn zu dem einzigen Sohn eines während des Weltkrieges gefallenen Seesoffiziers, der sich auch dem Zeamannleben widmet und bei der Rettungsarbeiten an einem untergehenden Schiff derart schwere Wunden davonträgt, daß er stirbt. Das Stück ist geladen mit Sentimentalität, wirkt einen innerlich auf wie selten ein Film und bringt auch abgeleitete Zuschauer fast zum Weinen. Warum? Weil hier alljährlich zwei Kontraste vereinigt wurden, wie man sie sich kaum klarer vorstellen kann. Auf der einen Seite ein junger Mensch, der verurteilt von dem „Heldentum“ seines Vaters, und angedrillt von der ehernen Disziplin des Militarismus, im „Tode fürs Vaterland“ das höchste Glück sieht; auf der anderen Seite die Herzensqualen der armen Witwe, die ihren einzigen Sohn nutzlos verliert,

und der Seelensmerz eines jungen Mädchens, dem die erste, reine Liebe so grauenhaft profanisch endet. Zwei Welten, die aneinanderstoßen; der Film beleuchtet die Tragödie zweier Frauenherzen und die gekünstelte Welt grundlosen Heldentums und eingebildeten Vaterlandsdienstes erscheint einem im ganzen Licht lobl und sinnlos, unrichtig und verlogen. In diesem Sinne ist der Film aufzufassen. Nebenbei gesagt, finden sich in dem Film herrliche Aufnahmen des ruhigen und stämmigen Meeres, wie man sie nur selten zu sehen bekommt.

Alexej Tolstoj hat sich bemüht gefühl, in die Zustupsen seines berühmten Vaters zu treten und auch Schriftsteller zu werden. Er schrieb unter anderem auch den Roman „Kellia“, der eine oblique Liebesgeschichte aus dem Nachkriegs-Rußland des Jahres 1921 behandelt und dessen Höhepunkt der Traum eines Ingenieurs ist, einen Ausflug auf den Mars zu machen, wo er eine ebenso sonderbare Liebhaft und einen Umsturz mitmacht. Die Meschrapom-Aus in Moskau (die Erzeugerin des „Potemkin“) hat diesen abgemilderten Roman als Unterlage zu einem Film denüht, der den Titel „Die Schöne vom Mars“ führt. Dieser Film ist das Werk blutiger Anfänger, schal und unlogisch in der Handlung, san und minderwertig in der technischen Durchführung, schauvielerisch fast an das „Spiel“ einer Provinz-Schmiere erinnernd. Nur eine einzige gute Gestalt - der Darsteller des russischen Soldaten - als den Vorzug eines Filmes anführen zu können, ist gewiß zu wenig, um so ein armseliges Machwerk ernst zu nehmen. Es ist nicht alles Gold, was aus Rußland kommt, - am allerwenigsten ein Film, dessen Erzeuger ansehnd volle zehn Jahre Entlohnung verschlafen haben. Der Film erscheint im Verleib der „Biografia“, Argus.



Schicht
Terpentin-Seife
mit den 7 Vorzügen



- 1. Vorzug: Terpentinegehalt. Terpentin löst besonders leicht und gründlich den Schmutz, vor allem Flecken, Schweiß, Ruß usw.
1. Terpentinegehalt. 2. Großes handliches Stück. 3. Guter Geruch. 4. Schutzpackung. 5. Märchenbilder auf der Packung. 6. Besonders leicht. 7. Schicht-Post gratis.

Aus der Partei.
Jugendbewegung.

Z. J. Prag, heute, Dienstag, um 8 Uhr abends im „Sozialdemokrat“ wichtige Kundgebung...
Alexandre Zernsky dirigiert die Tschechische Philharmonie...

Kunst und Wissen.

Alexandre Zernsky dirigiert die Tschechische Philharmonie...
Ambrosio Urbani veranstaltet am 17. ds. im Smetanasaal ein Konzert...

Mitteilungen aus dem Publikum.
Was bester für ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag.

H. Melinatti wird am 3. und 4. März zwei Konzerte der Smetanischen Philharmonie dirigieren...

Gegenwärtige Gekuppelte Wien-Paris. Wie der Kaiser „Kopfen“ wissen will, finden in der dritten Märzwoche...

Werkstätte „Kämpfer“. Die Aufführung der Hans Pflanzerschen Neubearbeitung der Märchenoper „Der Kumpel“ in Berlin wird am 2. April...

Spielplan der Neuen Deutschen Theater. Heute, Dienstag (88-89) 7 Uhr abends: „Die Fledermaus“...

Spielplan der Kleinen Bühne, heute, Dienstag: „Blau“...

Der Film.

Irania-Rinto in Prag. — GdJ von Verlichingen. Nach dem bekannten Drama von Goethe und nach sonstigen geschichtlichen Notizen...

Der Red-Film in Wien beschlagnahmt. Der russische Schriftsteller Boris Almasoff, der in Wien als Emigrant lebt, hat als Verfasser des Werkes „Kosputin“...

Geistlich Alte, der berühmte Berliner Zeichner, nach dessen Notizen unter anderem auch der erfolgreiche Film „Der fünfte Stand“ mit Bernhard Göbke...

Literatur.

The Social Revolution in Austria von C. A. Macartney. Ein interessantes Buch; einerseits deshalb, weil es sich mit einem Problem beschäftigt...

den Kräfte, die Ursachen seines Zerfalls, die Zustände der neuen Republik. Wie ein roter Faden zieht sich durch die ganze Darstellung das Wirken der sozialdemokratischen Partei...

Turnen und Sport.

Bürgerlicher Sport.

TSC. bester gegen Victoria Vikof 3:1 (1:3). In dem mit diesem Spiele abgeschlossenen Pokalturnier — d. h. wenn das Treffen Viktoria-Sparta nicht neu angeordnet wird — hat der Prag. TSC. eine sehr untergeordnete Rolle gespielt...

Teplitzer FA. gegen SK. Bohemia 6:0 (3:0). Die Teplitzener haben entschieden Bed. wenn sie in Teplitz spielen; nachdem sie feinerzeit eine 8:0-Niederlage erlitten, folgte diesmal wieder eine Teplitz bei sich im Laufe der Zeit eine Mannschaft zusammengestellt, die nicht viel mehr von jener aus der früheren Glanzzeit abweicht...

Slavia bester gegen SK. Kladno 3:4 (1:2). Slavia fuhr Sonntag nach Kladno, um dort ein Spiel gegen den SK. auszutragen, das sie mit äußerster Beschleunigung abschließen...

Die ungarische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakei hielt Sonntag in Preßburg eine Versammlung ab, in der einstimmig ein ganz interessanter Beschluß gefaßt wurde...

Sonstige Resultate. Prag: Sportbrüder gegen Ziskovsk. Team 0:3 (0:3). TSC. Sturm gegen SK. Pulle 0:2 (0:2). SK. Bohemia (2. Profl.) gegen SK. Svitav 1:0 (1:0). — Pilsen: Smitow gegen Sparta 3:3. — Budweis: TSC. gegen Meteor 3:0. — Königgrätz: SK. gegen Slavia 4:3 (3:0). — Brunn: TSC. gegen SK. Brno 6:1 (1:1). — Znaim gegen SK. Vercov 4:2 (2:2). Mor. Slavia gegen TSC. 4:2 (2:1). — Preßburg: Eigen gegen TSC. 0:3 (3:1). — Raasdorf gegen Donauklub: 2:0. — Wien: Heroldsdorf gegen Viktoria 2:1. Rapid gegen Dofsch 4:0. TSC. gegen Sturmring 2:1. Wacker gegen Eisenherd 3:0. Rudolphsdorf gegen Admita 3:4. Slavia gegen Sportklub 4:2. — Budapest: ungarische gegen österreichische Profl. 1:1 (1:0). — Budapest gegen Viktoria 4:1. — Nürnberg: 1. FC. gegen SK. Mainz 1:0. — München: 1860 gegen Eintracht Frankfurt 3:1. Bayern gegen TSC. 4:0. — Mannheim: SpBg. Hirsch gegen SK. Neudorf 5:3. — Leipzig: TSC. gegen Olympia-Germania 4:0. Arminia gegen Wader 1:0. Eintracht gegen Viktoria 3:0. Fortuna gegen SpBg. 4:1. TuS. geg. Sportfreunde 4:2. — Dresden: Sportklub gegen Dresdenia 5:1. Brandenburg geg. Südwest 8:0. SpBg. gegen Sportfreunde 4:1. Suis Kurs gegen Halle 9:4:1. — Berlin: Tennis-Vorwärts gegen Sportklub 2:0. Potsdamer gegen Wader 3:1. — Hamburg: TSC. gegen Polizei 5:2. Viktoria gegen Concordia 2:0. Viktoria gegen Union 3:1. — Bremen: Kiel gegen Bremen 2:3. — Straßburg: Karlsruher FA. gegen SC. 7:3. — Paris: FC. Vern gegen Stade Francaise komb. 2:0. — Lyon: Frankreich gegen Luxemburg 5:2 (5:1). — Warschau gegen England 3:2.

Wintersport. Eisheden. Prag: Sparta gegen Slavia 3:0 (1:0). — Troppau: Troppauer Eisklubverein gegen Jägerndorfer Eisklubverein 10:1 (5:1).

Herausgeber Dr. Ludwig Czoch. Verantwortlicher Redakteur Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs- u. V. G. Prag. Für den Druck verantwortlich: C. Hohl.

DRUCK- U. VERLAGSANSTALT GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG. empfiehlt sich den h. t. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinden und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksachen wie: Tabellen, Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Zirkularen, Mitteilungsblättern, Plakaten, Flugzetteln, Faltzetteln, Briefkopfen usw. in solider und rascher Ausführung, Satzmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb.

IN TEPLITZ-SCHONAU TISCHLERGASSE NR. 6.